



**bis 23.4.2023**

# **WHAT IS THE PROPER WAY TO DISPLAY ARTS?**

**Künstler\*innen**

Yael Bartana, Rufina Bazlova, James Casebere, Fernando Sánchez Castillo, Yvon Chabrowski, Stephen Dean, Jan Paul Evers, Igor Grubić, Shilpa Gupta, Sharon Hayes, Vincent Haynes, Maria Kulikovska, Ahmet Ögüt, Julian Röder, Kay Rosen, Dread Scott, Cauleen Smith, Jaune Quick-to-See Smith, Jonas Staal, Nasan Tur

---

**Ausstellungsorte**

- Ebenen 3 und 5
  - Ebene 4½ – Video von Stephen Dean
  - Museumsdach – Flagge von Cauleen Smith
- 

**Kurator**

Ingo Clauß

**Inhalt**

Vorwort	3
Texte zu den Künstler*innen	4
Begleitprogramm	14
Angebote für Schulen	15

Flaggen sind starke politische Symbole, die vielfältig in künstlerischen Werken aufgegriffen werden. Sie stehen für gemeinschaftliche Überzeugungen und Werte, betonen nationale Souveränität, markieren territoriale Grenzen, schließen ein und aus. Flaggen werden aber auch für Protest und Widerstand genutzt. Sie sind fester Bestandteil gesellschaftlicher Konflikte, die auf den Straßen dieser Welt ausgetragen werden.

Die Ausstellung *What is the Proper Way to Display a Flag?* konzentriert sich auf aktuelle Positionen aus einem internationalen Kontext, um mittels zeitgenössischer Kunstproduktion über die Bedeutung, die Wirkmacht und den Einsatz von Flaggen nachzudenken. Die ausgewählten Werke zeigen künstlerische Strategien, die Flaggen als Material oder als inhaltlichen Bezugspunkt nutzen, darunter raumgreifende Installationen, Malerei, Fotografie und Videoarbeiten. Mit *The Girl with the White Flag* ist zudem eine neue, partizipative Installation von Fernando Sánchez Castillo zu sehen. Und Cauleen Smith hat mit *Territory of the Green Ray* eine neue Flagge gestaltet, die auf dem Museumsdach installiert ist.

Es geht um Sichtbarmachung historischer Kontexte, um aktuelle gesellschaftskritische Setzungen und Gegenbilder, um inhaltliche Umdeutungen von Symbolen und Herrschaftszeichen, bisweilen aber auch um poetisch-hintergründige Annäherungen. Fragen über unsere unterschiedlichen Vorstellungen von Identität, Nation und Herkunft kommen in den Blick. Und damit zugleich Fragen über Meinungs- und Demonstrationsfreiheit, über Aktivismus, Empowerment und Respekt.

Zu sehen sind über 40 Werke von 20 Künstler\*innen auf insgesamt 1.100 m<sup>2</sup>. Die Ausstellung *What is the Proper Way to Display a Flag?* wird von einem umfangreichen Veranstaltungsprogramm begleitet, darunter Künstler\*innengespräche, Vorträge, ein Filmabend, Podcast-Folgen und eine mehrtägige Performance von Maria Kulikovska. Es erscheint ein Katalog (Februar 2023).

**Ingo Clauß**

## Yael Bartana

Das bewegte Bild zeigt einen jungen Mann, der in einem kleinen, schwerfälligen Boot einen Olivenbaum zu einem aus dem Meer aufragenden Felsen rudert. Auf dem Felsen weht die israelische Flagge. Der Mann tauscht die Flagge gegen den mitgebrachten Baum aus. Die Kameraführung der Szenerie nutzt formale Anleihen sowohl aus der Propagandafotografie des Jüdischen Nationalfonds (JNF) der 1930er-Jahre als auch aus Leni Riefenstahls fotografischen Techniken dieser Zeit. Was als Filmhandlung einfach nachzuvollziehen ist, wird in Yael Bartanas *A Declaration* durch die hinterfangende Symbolik komplex aufgeladen: Gedreht wurde vor dem Hafen von Jaffa, der antiken Stadt mit ihrem großen palästinensischen Bevölkerungsanteil, die heute ein Vorort von Tel Aviv ist. Weithin sichtbares Zeichen auf dem der Stadt vorgelagerten Andromeda-Felsen ist die weiß-blaue Fahne Israels. Der griechischen Mythologie nach soll Andromeda dort angekettet worden sein, um sie als Ausgleich für den Hochmut ihrer Mutter Kassiopiea dem Seeungeheuer zu opfern. Doch Perseus besiegte das Ungeheuer, befreite Andromeda und nahm sie zur Frau.

Den Ebenen der Flagge als Sinnbild territorialer Ansprüche und der mythologischen Überwindung des Hochmuts durch Befreiung fügt Bartana den Olivenbaum hinzu, das biblische Symbol für Frieden und Hoffnung. Durch den Austausch von Flagge gegen Olivenbaum stellt *A Declaration* die Möglichkeiten eines friedlichen Zusammenlebens über die Dringlichkeit von Gebietsansprüchen, wie sie sich im israelisch-palästinensischen Konflikt abbilden. Doch steht der Olivenbaum ohne Erde oder Wasser. Kann er überleben?

**Janneke de Vries**

## Rufina Bazlova

Die belarussische Künstlerin Rufina Bazlova setzt sich mit den seit 2020 andauernden Protesten in ihrer Heimat auseinander. Ihre im traditionellen Stil gestickten Bilder und Banner tragen die Farben der Opposition. Die weiß-rot-weiße Flagge wurde nach der Unabhängigkeit des Landes im August 1991 eingeführt, doch bereits 1995 durch ein von Alexander Lukaschenko inszeniertes Referendum wieder abgeschafft. Die aktuelle Nationalflagge orientiert sich an dem Aussehen der Flagge der vormaligen Weißrussischen Sowjetrepublik.

Mit analytischem Scharfsinn reflektiert Rufina Bazlova die politische Lage. Die volkstümliche Technik nutzt sie dabei als Mittel des ästhetischen Widerspruchs. So entstehen neben Stickarbeiten in unterschiedlichen Formaten, auch Siebdrucke und animierte Videoarbeiten, die die rot-weiße Ästhetik des Kreuzstichs aufgreifen. Einzelne ihrer Motive postet sie in den sozialen Medien. Sie initiiert Workshops und Veranstaltungen, womit sie die politischen Anliegen sichtbar macht und in der Öffentlichkeit präsent hält. Künstlerische Reflektion wird auf diese Weise spannungsreich mit Formen des politischen Aktivismus verbunden.

Ein zentrales Werk ist die sieben m lange Stickarbeit *Saga of Protests*. Die Geschichte der friedlichen Proteste im Jahr 2020 kann hier am Beispiel aufeinander folgender Szenen nachvollzogen werden: Die Demonstrationen rund um den Heldenstadt-Obelisk in Minsk, Polizeigewalt und inhaftierte Oppositionelle oder auch das international bekannt gewordene „Frauentrio“, die belarussische Bürgerrechtlerin und Präsidentschaftskandidatin Swjatlana Zichanouskaja mit ihren beiden Mitstreiterinnen Weranika Zepkala und Maryja Kalesnikawa kommen ins Bild.

Darüber hinaus lädt Rufina Bazlova in ihrem Projekt *#Framed in Belarus* zu Solidaritätsbekundungen mit inhaftierten politischen Aktivist\*innen ein. In Form eines eigenen Stickkunstwerks können alle Interessierten eine Patenschaft übernehmen.

**Ingo Clauß**

## James Casebere

Für seine Fotografien baut James Casebere detaillierte Modelle von Gebäuden, Innenräumen und architektonischen Ensembles. Auch *Grandstand* (dtsch. „Tribüne“) ist Foto eines im Atelier entstandenen Aufbaus. Der Blick ist nach oben auf eine massive Rednertribüne unter freiem Himmel gerichtet. Im Vordergrund erstrecken sich über die ganze Bildbreite etwa 20 einfarbige Flaggen, überwiegend schwarz und rot. Niemand ist zu sehen, weder die Menschen, die die Fahnen tragen, noch die Person, die gleich an die drei aufragenden Mikrofone treten wird – oder gerade abgetreten ist? Dunkle Wolken ziehen auf – oder gerade ab? In der Bildmitte, dort wo Redner oder Rednerin stehen würden, leuchtet der Himmel zwar nicht blau, aber hell. Das Motiv erinnert an eine effektiv beleuchtete Filmkulisse.

James Casebere setzt sich häufig mit historisch belasteter Architektur auseinander. Indem er sich an tatsächlichen Orten orientiert und sie mit der Umsetzung ins Modell quasi analysiert, schafft er Räume zwischen Realismus und Fiktion. Diese Art der Inszenierung spricht Erinnerungen und Erfahrungen an, zugleich erzeugt sie eine surreal wirkende Verfremdung. *Grandstand* entstand im Zuge von Caseberes Beschäftigung mit nationalsozialistischen Repräsentationsbauten, unter anderem auf dem Reichsparteitagsgelände in Nürnberg. In diesem Zusammenhang nehmen die abgebildeten Fahnen – schwarz, weiß, rot – Bezug auf die bei den Aufmärschen und Reden Hitlers massenhaft präsenten Hakenkreuzfahnen.

Die künstlerische Abstraktion zu einer menschenleeren, anonymen Szene verleiht *Grandstand* zeitlose Aktualität.

**Bettina Brach**

## Fernando Sánchez Castillo

Das Kunstwerk, bestehend aus 3.000 identischen, weißen Plastikfigürchen, nimmt Bezug auf die Lebensgeschichte von Tomiko Higa. In den Wirren des Zweiten Weltkriegs von ihrer Familie getrennt, musste die siebenjährige Tomiko nahe der Schlachtfelder auf Okinawa um ihr Leben fürchten. Eine Fotografie des amerikanischen Soldaten John Hendrickson aus dem Jahr 1945 zeigt das Mädchen mit einer weißen Flagge – ein international verständliches und durch die Haager Landkriegsordnung vertraglich festgeschriebenes Schutzzeichen. Erst Jahrzehnte später erkennt sich Tomiko Higa in der Aufnahme wieder und schreibt über ihre Erinnerungen ein Buch.

Die historische Fotografie ist Ausgangspunkt für die kleine Figur – ein widersprüchliches Sinnbild. Es kann für Hoffnung und Stärke stehen. Es macht aber auch auf die verheerenden Auswirkungen und die unerbittliche Härte kriegerischer Konflikte aufmerksam.

Fernando Sánchez Castillo ist bekannt für Projekte, die die Besucher\*innen zur Teilnahme einladen. Hierfür stellt er eine Vielzahl von Plastikfiguren in seinen Ausstellungen auf, die Menschen mit schicksalhaften Geschichten verkörpern – wie hier Tomiko Higa mit der weißen Flagge. Alle Interessierten sind eingeladen, eine Figur zu nehmen. Im Austausch hinterlassen sie auf einem Zettel eigene Gedanken, die Stück für Stück die Museumswand füllen. Die Figuren werden mit der Zeit immer weniger. Zurück bleiben stattdessen die Kommentare des Publikums.

Das offene, demokratische Prinzip der Teilhabe ist für den Künstler von besonderer Relevanz. In seinem vielfältigen Werk, sei es Film, Skulptur oder Performance, thematisiert er immer wieder die Bedeutung und Wirkung kollektiver Erinnerung und schafft so Möglichkeiten, über das wechselvolle Verhältnis von Politik, Geschichte und Erinnerungskultur zu reflektieren.

**Ingo Clauß**

## Yvon Chabrowski

Lebensgroß projizierte Personen betreten nach und nach einen leeren Raum. Sie nehmen verschiedene Posen ein, in denen sie für einen Moment verharren. Nur ihr Atem und leichte Bewegungen sind wahrzunehmen.

Yvon Chabrowski reinszeniert für ihre Videoinstallation *Afterimage / Protest* Fotografien, die 2013 bei den Demonstrationen in Istanbul und während des Arabischen Frühlings u.a. in Kairo entstanden sind und im Internet kursierten. Die Künstlerin überträgt die Bildvorlagen in verschiedene, aufeinander folgende „Tableau vivants“. Alle eindeutigen Zeichen hat sie dabei bewusst vermieden: Keine Banner oder Flaggen, keine Uniformen, keinerlei politische Symbole, die auf den zeitgeschichtlichen Kontext verweisen. Die Performer\*innen tragen gewöhnliche Alltagskleidung. Der Raum ist in einem neutralen Weiß gehalten.

Chabrowskis künstlerische Annäherung ermöglicht einen konzentrierten Blick auf die Bildformeln, die den veröffentlichten Medienbildern der Proteste zugrunde liegen. Welche Bedeutung und Wirkung entfalten die Szenen, wenn sie nicht genau zugeordnet werden können, wenn der politische Rahmen unbekannt bleibt? Wie deuten wir die gruppierten Personen? Wie werden sie wohl agieren und warum? Welche Emotionen rufen ihre Gesten bei uns hervor?

Einzelne Szenen erinnern an bekannte Gemälde der Kunstgeschichte (z.B. an *Die Freiheit führt das Volk* von Eugène Delacroix aus dem Jahr 1830 mit der eine Flagge schwenkenden Gestalt der Marianne). Doch inwieweit sind solche Bilder heute noch Teil eines kollektiven Gedächtnisses, inwieweit prägen sie unbewusst unser Sehen und Verstehen, die Art und Weise wie wir Medienbilder deuten und einordnen? Indem die Künstlerin die emotionsgeladenen Bildvorlagen auf ihre Grundstruktur reduziert, werden sie für eine grundlegende, kritische Betrachtung vorbereitet.

Ingo Clauß

## Stephen Dean

Die Aufnahmen für *Volta* entstanden im vollbesetzten Maracanã in Rio de Janeiro, dem größten Fußballstadion Brasiliens. Stephen Dean richtet seinen Blick nicht auf den Spielverlauf, Torszenen oder Stürmerstars, sondern ausschließlich auf das Publikum. In 14 Spielen der nationalen Meisterschaft beobachtet er typische Aktionen euphorischer Fans: rhythmisches Klatschen, anfeuernde Sprechchöre, La Ola, das Schwenken von Vereinsfahnen oder das Entrollen riesiger Banner, die in fließender Bewegung über die Zuschauerränge hinweg gleiten.

Stephen Dean verdichtet Szenen aus verschiedenen Spielen zu einem neunminütigen Ablauf, mündend in einen Torjubel mit Zünden von Pyrotechnik und entsprechenden Rauchschwaden. Der Blick auf die Ränge wechselt mit formatfüllenden Aufnahmen der Fahnen: fast abstrakte Sequenzen aus Farben und Formen in Bewegung. In der gemeinsamen Choreografie der Menschenmassen, mit hochschnellenden Armen, farbigen Ballons oder wirbelnden Trikots, ähnelt die Totalansicht dem wellenförmigen Pulsieren des Fahnenstoffs.

Stephen Dean fasziniert dieses Ineinandergreifen von dokumentarischem Charakter und starker visueller Sprache. In einer Szene wählt er einen Standort, den live übertragende Fernsehkameras nie einnehmen würden: Mit den Fans befinden wir uns unter dem farbigen Banner, emporgestreckte Arme im Gegenlicht sichtbar.

*Volta* vermittelt aus künstlerischer Perspektive die besondere Dynamik einer sportlichen Massenveranstaltung – mit ihrer begeisternden, zuweilen sicher auch bedrohlichen Wirkung.

Bettina Brach

## Jan Paul Evers

Die in Grautönen gehaltene Arbeit *Protest is part of our brand* mutet wie eine historische Fotografie weit zurückliegender Proteste an. Tatsächlich handelt es sich aber um eine aufwändige Collage verschiedenster Demonstrationen aus den 2010er-Jahren. Jan-Paul Evers spielt gekonnt mit dem Medium der Fotografie, bringt das fotografische Dokument (mit seinem Wirklichkeitsanspruch) und die gestalterische Bildwirkung (mit ihrem manipulativen Potential) in einen spannungsreichen Dialog.

Seine Werke entstehen in einem mehrschrittigen Arbeitsprozess. Ausgangspunkt seines künstlerischen Vorgehens ist ein digitales Bildarchiv, das sich aus eigenen und gefundenen Fotografien speist. Zunächst bearbeitet er die ausgewählten Motive digital, druckt sie aus und fotografiert sie analog. Die faktische Bildgestaltung findet erst in der Dunkelkammer statt, wo das endgültige Motiv mit Hilfe von Schablonen und analogen Bearbeitungsmethoden wie Abwedeln, Maskieren und Nachbelichten entsteht. Die Ergebnisse sind allesamt Unikate und stehen der unendlichen Reproduzierbarkeit von digitalen Fotografien gegenüber. Das hier gezeigte Werk besteht aus Bildern der Proteste des Arabischen Frühlings in Ägypten und Tunesien, der Gezi-Proteste in Istanbul, verschiedener Demonstrationen am 1. Mai und anderen Dokumenten, die zivilgesellschaftlichen Widerstand abbilden. Plakate und Flaggen sind unkenntlich gemacht und bilden so eine Projektionsfläche für verschiedenste denkbare Forderungen.

Die politischen Anliegen treten bei Evers hinter der Gleichförmigkeit der Bildgestaltung zurück. Und tatsächlich, die Gleichzeitigkeit der vielen weltweit ausgetragenen Konflikte lassen sich heutzutage kaum noch in ihrer Komplexität differenziert wahrnehmen. Der politische Kampf ist daher immer auch ein Kampf um Sichtbarkeit, um Authentizität und Deutungshoheit. Wird der Protest dabei zur „Marke“, wie der Werktitel suggeriert?

**Sarah Lemmermann**

## Igor Grubić

Für seine *366 Liberation Rituals* hat Igor Grubić den geschützten Raum der Kunst verlassen und eine Reihe subversiver Aktionen in seiner Heimatstadt Zagreb realisiert. Zufällige Passant\*innen wurden so Zeug\*innen ästhetischer Eingriffe und Irritationen, mit denen Grubić Fragen des gesellschaftlichen Zusammenlebens, der persönlichen Teilhabe und Mitgestaltung in den Blick nimmt und am eigenen Beispiel erprobt. Die ausgestellte Fotoserie macht Aspekte des einjährigen Vorhabens auch heute noch nachvollziehbar. Seit 2008 hat der künstlerische Ansatz zwischen spielerischem Aktivismus und künstlerischer Reflektion nichts an Relevanz und Gegenwärtigkeit eingebüßt.

Heroische Statuen, die Grubić mit roten Tüchern verummmt, verweisen beispielsweise auf die Möglichkeiten von Protest und Revolte, machen deutlich, wie einfach sich gewohnte Sichtweisen verändern und hinterfragen lassen. Eine weitere Aktion fand an genau dem Tag statt, als der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika Kroatien einen Besuch abstattete. Den Brunnen vor der Nationalbank färbte Grubić blutrot ein und schuf so ein weithin sichtbares Zeichen für Widerstand. Neben diesen spektakulären Interventionen sind es vor allem subtile Störungen, die den gewohnten Rhythmus der Stadt unterbrechen. So radelte er zum Beispiel allein mit einer roten Flagge in der Hand durch die Stadt, einem Symbol für die politische Linke, für Aufbegehren und Widerstand.

Die *366 Liberation Rituals* sind für Igor Grubić eine Möglichkeit, die Passivität und Lethargie einer bürgerlichen Gesellschaft zu durchbrechen: „Mit meinen Aktionen beschwöre ich den Enthusiasmus der Jugend, die Rebellion, Idealismus, Nostalgie herauf. Ungeachtet der Tatsache, dass sie bisweilen utopisch, naiv oder sogar pathetisch wirken mögen, verweisen die Rituale auf das menschliche Grundbedürfnis, die Welt um uns herum in Zweifel zu ziehen – und auf das Bedürfnis nach Veränderung.“ (Igor Grubić)

**Ingo Clauß**

## Shilpa Gupta

Shilpa Guptas Zeichnung einer Fahne besteht aus gelbem Klebeband, direkt auf die Wand angebracht und bis zum Boden reichend. Die dünne, im unteren Drittel leicht geknickte Fahnenstange neigt sich nach links und wirkt im Verhältnis zur textgefüllten Fahnenfläche wie ein vorgefundener Stock, in die Erde gesteckt, um mit improvisierten Mitteln ein Signal, eine Mitteilung zu platzieren.

Das Klebeband markiert, nach links und rechts leicht ausfransend, zehn Zeilen, von denen neun mit Großbuchstaben beschrieben sind. Die letzten sechs Worte (I TRIED VERY HARD TO CUT) sind mit dem Textanfang identisch. So deutet sich, mitten im Satz abbrechend und angesichts der folgenden leeren Zeile, eine endlose Wiederholung an.

CUT THE SKY IN HALF, den Himmel in zwei Hälften schneiden: der Text behandelt in Form eines persönlichen, poetischen Berichts Szenerien von Trennung, Teilung und Grenzziehung. FORMY LOVER, für meinen Geliebten, weist anfangs auf eine persönliche Beziehung hin. Weitere Begriffe lassen jedoch unmittelbar an politisch-geografische Konflikte denken: Territorium, eine Mauer bauen, einen Graben ziehen. Nicht zuletzt dient ja auch eine Fahne selbst dazu, den Besitz oder die Eroberung von Land zu markieren.

Näher an das Werk herantretend, wird eine zweite Textebene sichtbar. Das Klebeband trägt in schwarzer Schrift den durchlaufenden Text THERE IS NO BORDER HERE. Shilpa Gupta, die dieses Text-Band auch für andere Arbeiten verwendete, bezieht so ein scheinbar widersprüchliches Element mit ein: Im Stile eines Absperrbandes, das etwa Tatorte vor unbefugtem Zutritt sichert, betont es die inhaltliche Aussage: Hier gibt es keine Grenzen.

**Bettina Brach**

## Sharon Hayes

Am 50. Jahrestag des Frauenwahlrechts in den USA fand 1970 der *Women's Strike for Equality* in New York statt. Auf einer historischen Fotografie der Demonstration ist eine riesige Menschenmenge zu sehen, die ein Banner mit der Aufschrift „Women of the World Unite“ vor sich herträgt. Dieses Banner wie auch die Relevanz, die der Women's Strike von damals für unsere Gegenwart hat, sind die Bezugspunkte für die Arbeit von Sharon Hayes. Sie hat die Buchstaben „W“ und „E“ aus dem Wort „Women“ als Siebdrucke in ihrer nahezu ursprünglichen Größe isoliert so auf der Ausstellungswand platziert, dass sie dem Wortabstand und der Höhe des originalen Banners entsprechen.

Der Effekt ist erstaunlich: Was im ersten Moment die Forderung nach Einigkeit aller Frauen auf der Welt in einem starken „WE“ („WIR“) zusammenzufassen scheint, befragt auf den zweiten Blick die Realität eben dieser Einigkeit in der heutigen Zeit. Die Buchstaben hängen nicht als Einheit beieinander, sondern sind von so viel Weißraum umgeben, dass sie fast verloren wirken. Auf diese Weise spiegeln die beiden Fragmente auch die fragmentierte feministische Debatte, die heute zwischen Gruppen wie Radfems, intersektionalen Feministinnen oder Egalitären zersplittert ist. Auch ignoriert die scheinbare Einheit des historischen Moments das damalige Fehlen einer queeren und geschlechtsspezifischen Auseinandersetzung, die Ausgrenzungen des weißen Feminismus und die zahlreichen anderen Meinungsverschiedenheiten, die mit einer so großen Aufgabe wie dem grundlegenden Wandel unserer patriarchalischen Gesellschaft einhergehen (müssen). All das schwächt die Relevanz des Bannerslogans jedoch nicht ab. Es unterstreicht nur, dass wir heute noch daran zu arbeiten haben, seine Forderung Wirklichkeit werden zu lassen.

**Janneke de Vries**



## Vincent Haynes

Für seine Werke nimmt Vincent Haynes Medienbilder als Vorlage. Darunter öffentlich zugängliche Pressefotos oder Filmaufnahmen von internationalen politischen Ereignissen. Die Inszenierung von Macht im Zusammenspiel mit verschiedenen kulturellen Traditionen übt auf ihn eine besondere Faszination aus.

Den politischen Führungsanspruch im Bild zu legitimieren und dauerhaft zu festigen, war stets von großer Relevanz. Das so genannte Herrscherbildnis hat eine dementsprechend lange Tradition, die bis in die Zeit früher Hochkulturen zurückreicht. Im 20./21. Jahrhundert wurde die Funktion weitgehend von neuen Möglichkeiten der Repräsentation übernommen. So erzielen inszenierte Pressebilder eine große Reichweite und können im Internet eine manipulative Wirkkraft entfalten.

Haynes interessiert sich für diese komplexen gesellschaftlichen und historischen Zusammenhänge und macht sie mit seiner Malerei einer kritischen Untersuchung zugänglich. Auf einer großen Leinwand ist beispielsweise ein Staatsbegräbnis mit einem durch die französische Trikolore bedeckten Sarg zu sehen. Daneben zwei kleinere Gemälde. Sie zeigen eine Amtseinführung und einen Staatsbesuch, flankiert und begleitet von Flaggen als feierlich ehrenvolle Rahmung und nicht zuletzt als Insignien der Macht – in einem der beiden Bilder wurden die Flaggen auf die Farbe Weiß reduziert und damit ganz bewusst von ihrem unmittelbaren historischen Kontext befreit.

Das Geschehen wird in den Gemälden nur angedeutet, verliert sich mitunter in abstrakten Farbräumen. Die Demonstration von Macht konterkariert Haynes mit einer bewusst naiv anmutenden Darstellung der Personen und legt damit den Blick frei für die Inszenierung.

Ergänzt werden die Gemälde durch die Soundarbeit *Anthem*, die verschiedene Nationalhymnen überblendet und klanglich verzehrt.

**Ingo Clauß**

## Maria Kulikovska

Maria Kulikovska geht in ihren Performances oder skulpturalen Werken in der Regel von ihrem eigenen Körper aus. Sie thematisiert Fragen nach Weiblichkeit und Queerness im Kontext einer patriarchalen Gesellschaft. Die Versehrtheit und Unversehrtheit des Leibes sind dabei zentrale Aspekte. Vor diesem Hintergrund ist auch ihre Performance 254 zu betrachten:

Ein auf dem Boden liegender, menschlicher Körper wird umhüllt von einer ukrainischen Flagge. Es folgt keine weitergehende Inszenierung, kein Sprechen. Es ist eine stumme Geste, die durch die Stille und Konzentration ihre eigentliche Intensität erlangt. Im Juli 2014 auf den Stufen der Ermitage in Petersburg war dies ein nicht autorisierter, künstlerischer Protest gegen die Annexion der Krim durch Russland. Im Sommer 2022 auf den Stufen vor der Nationalgalerie in Berlin ermöglichte die Performance Momente der Trauer und Besinnung im Angesicht der vielen Opfer und der dramatischen Folgen des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine. Im März 2023 wird die Performance erneut in Bremen aufgeführt.

Der Titel der Arbeit bezieht sich auf die Nummer 254, unter der Maria Kulikovska seit 2014 als Geflüchtete von der russisch besetzten Krim registriert ist. Die Zahlenfolge wird ungewollt Teil ihrer eigenen Biografie. Die Sichtweisen und Bedeutungen der langfristig angelegten Performance wandeln sich mit Zeit und Kontext. Was zunächst vor allem als politische Botschaft gedeutet werden konnte, erlangt eine Vielschichtigkeit fernab tagespolitischer Ereignisse. Sie bringt zum Vorschein, was die Flagge als nationalstaatliches Symbol verdeckt: den Menschen als Nukleus einer jeden Gesellschaft. 254 wird so zu einem starken Bild, das weniger Stolz und Zugehörigkeit, sondern vielmehr Intimität, Schutzbedürftigkeit und Verletzlichkeit versinnbildlicht.

**Ingo Clauß**

### **Wichtiger Hinweis:**

Die Performance wird vom 9. bis zum 12. März 2023 vor dem Gebäude der Bremischen Bürgerschaft, dem Landesparlament der Freien Hansestadt, stattfinden. Es ist ein symbolträchtiger Ort, der nicht zuletzt mit seiner transparenten Fassade die Idee einer offenen, demokratischen Gesellschaft verkörpert.

## Ahmet Ögüt

Ahmet Ögüts optisch verzerrtes Teppichgemälde entwirft die Illusion einer archäologischen Ausgrabung, bei der längst Vergangenes und Vergessenes zum Vorschein kommt.

Zu sehen sind Hüseyin Hilmi Bey (1885 – 1992), der 1910 die Osmanische Sozialistische Partei gründete, sowie Nuriye Ulviye Mevlan Civelek (1893 – 1964), eine einflussreiche Frauenrechtlerin, die selbstbewusst eine Flagge des Osmanischen Vereins zur Verteidigung der Frauenrechte in der Hand hält. Als Gründerin der ersten feministischen Zeitschrift des Landes veröffentlichte sie erstmals ein Foto einer muslimischen Frau ohne Schleier und mit Namen. Die Publikation wurde zu einer wichtigen Quelle für die Geschichte der internationalen Frauenbewegung.

Beide Protagonist\*innen des Gemäldes lehnten sich aktiv gegen die Konventionen und Machtverhältnisse im Osmanischen Reich auf, das unter einer einzigen Herrscherdynastie etwa 600 Jahre bestand. Ahmet Ögüt ehrt somit die mutigen politischen und feministischen Kämpfe in einem autokratischen System, wie sie noch heute vielerorts geführt werden. Stolz, Selbstbewusstsein und Selbstermächtigung kommen hier gleichermaßen zum Ausdruck.

Erstmals zu sehen war das Doppelporträt 2019 als Straßenmalerei in der heute rumänischen Stadt Timișoara, um die kaum sichtbare osmanische Geschichte des Ortes, sowie das sozialistische Erbe und die Befreiungsbewegung der Frauen, im heutigen Stadtbild und dem Bewusstsein der Bevölkerung zu vergegenwärtigen.

**Sarah Lemmermann**

## Julian Röder

Von 2001 bis 2008 hat Julian Röder für seine Serie *The Summits* als Beobachter und stiller Sympathisant der Demonstrierenden die lauten und teilweise militanten Proteste rund um die G8-Gipfeltreffen begleitet. Die Proteste 2001 in Genua wurden nicht zuletzt durch brutale Polizeigewalt, in deren Folge ein Student erschossen wurde, von internationalen Debatten begleitet.

In seinen Fotografien verzichtet Röder auf die Abbildung konkreter Slogans oder Plakate. Mal zeigt er weiträumige Ansichten der Massenproteste, mal hebt er Personen und einzelne Momente hervor. Die eindrückliche Ästhetik lässt zahlreiche seiner Fotografien wie Inszenierungen erscheinen.

Was deutlich wird: Flaggen sind fester Bestandteil der Proteste. Sie stehen bei Röder nicht im Fokus, aber insbesondere die rote Flagge mit ihrer intensiven Farbigkeit kommt immer wieder in den Blick. Diese steht in der langen Tradition der Arbeiterbewegung und gilt als internationales Identifikationselement sozialistischer, kommunistischer und ganz allgemein linker Bewegungen.

Die Themen und Forderungen der Demonstrierenden bei G8-Gipfeltreffen sind vielfältig: Revolutionäre Linke und Globalisierungskritiker\*innen treffen auf antirassistische Gruppen und Umwelt- und Klimaschützer\*innen. Flaggen werden dabei zum weithin sichtbaren Zeichen zivilen Ungehorsams und des Protests gegen das exklusive Zusammentreffen der führenden Industrienationen.

Julian Röder setzt sich seit über zwanzig Jahren auf vielfältige Weise mit dem Zusammenwirken von Macht und Ökonomie auseinander. Seine stets politischen Arbeiten kreisen um die Auswirkungen von Globalisierung, des Kapitalismus, Kriegen und territorialen Grenzen. Unverkennbar sind die Einflüsse und Ästhetik der Werbefotografie, der Reportage, aber auch Referenzen auf die Kunstgeschichte. Dabei bewegt er sich zwischen den Polen von angewandtdokumentarischer und konzeptionell-künstlerischer Fotografie.

**Sarah Lemmermann**

## Kay Rosen

Der Gebrauch, die Bedeutung und die Kraft von Sprache sind zentrale Themen im Schaffen von Kay Rosen. So gibt die Künstlerin alltäglichen Begriffen und Wörtern durch Anordnung, Typografie und farbige Gestaltung irritierende Wendungen. Oft sind es subtile Anpassungen mit erstaunlichen Ergebnissen. Seien es Wortneuschöpfungen, Umdeutungen oder lautmalerische Erkundungen, Kay Rosen legt immer wieder überraschende Bedeutungsebenen frei. Dabei kommen gesellschaftlich relevante Fragen in den Blick, denn Sprache ist ein umkämpftes und hochsensibles Feld.

Kay Rosens Flaggenentwurf hat zwei unterschiedliche Seiten. Schwarze Lettern auf einem intensiv rotfarbigen Grund und umseitig in umgekehrter Konstellation rote Schrift auf schwarzem Grund. Was auf dem ersten Blick wie das gleiche Wort erscheint, ist ein Anagramm, also ein Wort, das durch Veränderung der Buchstabenfolge eine neue Bedeutung erlangt. „License“ und „Silence“ kommen so in einen spannungsreichen Dialog und regen zu einer kritischen Auseinandersetzung mit der eigenen Sprache und dem Moment von Schweigen und formuliertem Widerstand an.

Die Zugänge zum ausgestellten Werk sind vielfältig: Indem Kay Rosen den Buchstaben „S“ im Stil der Frakturschrift verwendet, verweist sie auf die Ästhetik rechtsextremer Ideologien. Vielleicht kann die Lizenz („License“) als die Möglichkeit gedeutet werden, sich stets frei äußern zu können? Dagegen steht die Stille („Silence“) einer schweigenden Mehrheit, die extremen Positionen (zu) oft die Deutungshoheit überlässt. Die Flaggen lassen auch an Diskussionen um Political Correctness, Cancel Culture, um behauptete oder reale Sprechverbote denken. Oder sie weisen auf die nötige Sensibilisierung für eine achtsame, gendergerechte und diskriminierungsfreie Sprache hin.

**Ingo Clauß**

## Dread Scott

Zwischen den Jahren 1936 und 1938 war am Gebäude der *Nationalen Organisation für die Förderung farbiger Menschen* (NAACP) in New York eine Flagge mit der Aufschrift „A man was lynched yesterday“ zu sehen (dt. „Ein Mann wurde gestern gelyncht“). Zum ersten Mal wurde die Flagge 1936 in Dalton, Georgia, gehisst, als Reaktion auf den rassistisch motivierten Mord an dem 21-jährigen A. L. McCamy. Die Bürgerrechtsorganisation thematisierte damit offensiv die zahlreichen Lynchmorde an Schwarzen in den Vereinigten Staaten. 1938 musste die Flagge schließlich unter Androhung der Zwangsräumung abgenommen werden.

Der afroamerikanische Künstler Dread Scott hat den Entwurf der Flagge detailgetreu aufgegriffen, allerdings um die Worte „by Police“ (dt. „durch die Polizei“) erweitert. Es ist eine weithin sichtbare Botschaft mit weißen Lettern auf schwarzem Grund. Sein künstlerischer Entwurf radikalisiert den ursprünglichen Text einmal mehr. Er verweist auf die zahlreichen Tötungen durch US-amerikanische Polizist\*innen mit überproportional vielen schwarzen, mit bis heute nahezu täglichen Opfern. Seine Flagge ist damit vieles zugleich: die Würdigung einer bedeutenden Bürgerrechtsorganisation und ihrer historischen Verdienste, die Vergegenwärtigung von Polizeigewalt und fortbestehendem, strukturellen Rassismus in den USA sowie eine Mahnung an alle.

Dread Scott nutzt das kritische Potential von Kunst, um gesellschaftliche Debatten aufzugreifen und anzustoßen. Dabei gelingen ihm einprägsame Bilder und Momente, die nicht immer leicht auszuhalten sind. Seine Werke und Performances sind bewusst provokant, unbequem und Streitbar. Sie fordern Haltung ein, rufen direkte Reaktionen und nicht selten Widerspruch hervor und leisten damit Wesentliches. Sie initiieren über die Kunst einen gesellschaftlichen Dialog, der auf Veränderung zielt.

**Ingo Clauß**

## Cauleen Smith

Für die Dauer der Ausstellung wird auf dem Dach der Weserburg eine Flagge wehen. Sie wurde von Cauleen Smith speziell für diesen Ort entwickelt. Sechs vertikale Farbstreifen von Grün, Gelb, Orange bis hin zu einem intensiven Rot am äußeren Rand. Dazwischen drei schmale ellipsenartige Formen mit verschiedenen Grüntönen, die einen starken Farbkontrast bilden.

Cauleen Smith nennt die Flagge *Territory of the Green Ray* und bezieht sich damit auf ein optisches Phänomen. Es tritt unter idealen Bedingungen auf, wenn die Sonne hinter dem Meer untergeht. Mit etwas Glück ist für einen kurzen Augenblick am Horizont ein grünes Leuchten über dem Wasser zu sehen. Es ist ein flüchtiger Moment, der sich jeden Tag ereignet, auch wenn wir ihn nicht immer wahrnehmen.

Die als Filmemacherin ausgebildete multidisziplinäre Künstlerin setzt sich intensiv mit gesellschaftlichen Fragestellungen auseinander. Textilien, Banner und Flaggen sind in dem Kontext ein zentraler Bestandteil ihrer Arbeit. Sie bezieht sich u.a. auf eine langen Geschichte von Bannern, die für soziale und politische Veränderungen gehisst wurden, auf Flaggen als Protestzeichen, auf Kirchenbanner oder auch auf die Heraldik von Marschkapellen.

Die neue Arbeit gehört zu einer Reihe von abstrakten Flaggen, die „Territorien“ darstellen, die nicht in Besitz genommen werden können, wie z.B. *Territory of the Orbit of Venus* oder *Territory of the Sunset*. Die Künstlerin selbst sagt, dass dies „grenzenlose Gebiete sind, die nur von der Tyrannei der Zeit beherrscht werden“. Ihre Flaggen repräsentieren damit Orte und Situationen, die allein durch unsere Vorstellungskraft besetzt werden können. Sie trennen nicht, sondern verbinden und sind damit ein ausgezeichnetes Symbol für ein Museum, das sich als Teil einer offenen Gesellschaft versteht.

**Ingo Clauß**

Foto der Flagge:



## Jaune Quick-to-see Smith

Die „Stars and Stripes“ oder auch „Star-Spangled-Banner“ ist eine der bekanntesten, wenn nicht sogar die bekannteste Flagge der Welt. Dass Jaune Quick-to-See Smith sich die US-amerikanische Flagge aneignet, birgt jedoch überraschende wie kritische Momente.

Die Künstlerin und Aktivistin gehört der Confederated Salish and Kootenai Nation an, einem anerkannten Stamm nordamerikanischer Ureinwohner\*innen in Montana, USA. Ihre künstlerischen Medien sind seit über 40 Jahren die Malerei, Zeichnung und Collage, wobei sie sich sowohl auf indigene als auch moderne westliche Kunsttraditionen stützt. Ihre mal gegenständlichen, mal abstrakten Arbeiten befassen sich immer wieder mit den Themen Nation und Identität. Ihr Fokus liegt dabei auf dem spannungsreichen Verhältnis zwischen indigener Geschichte, amerikanischem Gründungsmythos und heutiger, oft problematischer Lebensrealität von Native Americans.

Mit ihrer eigenen, veränderten Version der vielzierten Flagge kritisiert sie subversiv die euro-amerikanische Hegemonie. Denn die Nationalflagge und die strengen, damit verbundenen Zeremonien genießen in der US-amerikanischen Gesellschaft großen Respekt. Sie verkörpert nicht nur die Unabhängigkeit der USA und die Einigkeit der 50 Bundesstaaten, sondern symbolisiert überdies das Selbstverständnis des Landes, das stark mit dem (romantisierten) Gründungsmythos und damit unweigerlich mit der Unterdrückung der indigenen Bevölkerung verbunden ist. Zudem setzt sie den ikonischen Werken zumeist männlicher Künstler, wie z.B. Jasper Jones' *Three Flags* (1958) das eigene Gemälde entgegen.

Die Farben Rot, Weiß und Blau haben ihren Ursprung im Union Jack als Flagge der englischen Kolonien. Ihre Version ersetzt das Blau der Flagge jedoch durch erdfarbene Brauntöne. Zudem verbreitert sie die gemalte Flagge und schafft so ein Panorama-Format. Beides könnte als Anspielungen auf die weiten Landschaften ihrer Heimat Montana gedeutet werden.

**Sarah Lemmermann**

## Jonas Staal

Jonas Staal untersucht in seiner künstlerischen Praxis die Beziehung zwischen Kunst und Politik. Es geht dabei um Fragen nach Macht und Ohnmacht, um Propaganda und Demokratie und nicht zuletzt um das Erproben politischer Prozesse unter Einbeziehung vielfältiger Perspektiven. Flaggen spielen in dem Zusammenhang immer wieder eine wichtige Rolle.

Jonas Staal ist auch Gründer der künstlerischen und politischen Organisation *New World Summit*. In der Ausstellung sind Fotos, eine Videodokumentation und ein architektonisches Modell zum Projekt *New World Summit-Rojava* zu sehen.

### Ingo Clauß

„Der *New World Summit* ist eine künstlerische und politische Organisation, die Parlamente mit und für staatenlose Staaten, autonome Gruppen und politische Organisationen auf der schwarzen Liste entwickelt. Der *New World Summit-Rojava* besteht aus zwei Teilen: einem Auftrag der autonomen Regierung von Rojava (Nordsyrien), ein neues öffentliches Parlament zu entwerfen und zu bauen, und einem internationalen Gipfel in der Region.

Im Jahr 2012, inmitten des Bürgerkriegs in Syrien, erklärten kurdische Revolutionäre gemeinsam mit assyrischen, arabischen und anderen Völkern der Region die Autonomie von Rojava. Dies führte zur Gründung der Demokratischen Selbstverwaltung von Rojava, die eine Form der „staatenlosen Demokratie“ praktiziert, die auf lokaler Selbstverwaltung, Gleichstellung der Geschlechter und kommunaler Wirtschaft basiert. Der *New World Summit-Rojava*, der lokal als „Volksparlament von Rojava“ bezeichnet wird, orientiert sich an diesem politischen Modell. Seine runde Form unterstreicht eine kommunale Politik, die umgebenden Säulen verweisen auf Schlüsselbegriffe des Gesellschaftsvertrags und das Dach besteht aus Fragmenten von Fahnen lokaler politischer und sozialer Organisationen. So ist das Parlament sowohl ein räumliches Manifest der Rojava-Revolution als auch ein konkreter Ort, an dem ihre Ideale tagtäglich gelebt werden.

Der Bau des Parlaments begann im Jahr 2015. Er wurde im Jahr 2018 fertiggestellt.“ (Jonas Staal)

## Nasan Tur

Acht Flaggen von nicht mehr existierenden Ländern bilden bei Nasan Tur eine so raumgreifende wie farbenprächtige Installation. Von einem verbindenden, unter der Decke hängenden Mittelpunkt vereinzeln sich die unterschiedlichen Stoffe zu ihren Außenrändern hin und breiten sich sternförmig auf dem Boden aus. Farben und Formen der Textilien lassen die ehemaligen Staaten Biafra, Republik Dahomey, Deutsche Demokratische Republik (DDR), Jugoslawien, Republik Khmer, Mandschuko, Rhodesien und Sowjetunion erahnen. Sie alle sind in ihrem Werden und Vergehen eng mit der Geschichte des 20. Jahrhunderts verknüpft. Manche wurden aufgrund territorialer Verschiebungen aufgelöst. Andere wurden im Zuge von Unabhängigkeitsbestrebungen umbenannt. Einige existierten nur wenige Jahre. Mit ihrem 85-jährigen Bestehen bildet die Sowjetunion in diesem Reigen die mit Abstand langlebigste Variante.

Nasan Tur schafft hier ein treffendes Bild von der Vergänglichkeit und Instabilität nationaler Zuschreibungen und Grenzziehungen. Unterschiedliche territoriale Ansprüche, die sich in den einzelnen Flaggen transportieren, verschwimmen zu einer Einheit und lösen sich so auf. Der Titel *Once upon a time* (dtsch. „Es war einmal“) beschreibt den klassischen Anfang märchenhafter Erzählungen. Er spricht von Zeiten, in denen die gezeigten Flaggen noch einen Ewigkeitsanspruch beinhalteten. Zeiten und Anspruch aber sind heute vergangen und eben nicht in das „Und wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie noch heute“ gemündet, mit dem Märchen üblicherweise enden.

### Janneke de Vries

## Öffentliche Führungen

Sonntag, 27. November, 15 Uhr

### **Führung: Wie zeigt die Kunst Flagge?**

Mit Karin Puck

4 Euro zzgl. Eintritt, Dauer: 50 Min. Mit Voranmeldung (Montag bis Freitag): [info@weserburg.de](mailto:info@weserburg.de)

Dienstag 6. Dezember, 17 Uhr

### **Bei Anruf Kultur: Wie zeigt die Kunst Flagge?**

Führung am Telefon mit Karin Puck. Bei Anruf Kultur lädt alle Interessierten ein, unterwegs oder zuhause am (Festnetz-)Telefon Kultur zu erleben – einfach, kostenlos und unterhaltsam. Dauer: 60 Min. Mit Voranmeldung: [buchung@beianrufkultur.de](mailto:buchung@beianrufkultur.de), 040-209 404 29

Mittwoch 14. Dezember, 18 Uhr

### **Führung: Nation, Identität, Herkunft. Flaggen in der Kunst**

Mit Kurator Ingo Clauß

4 Euro zzgl. Eintritt, Dauer: 50 Min. Mit Voranmeldung (Montag bis Freitag): [info@weserburg.de](mailto:info@weserburg.de)

Sonntag, 26. März, 15 Uhr

### **Führung: Wie zeigt die Kunst Flagge?**

Mit Karin Puck

4 Euro zzgl. Eintritt, Dauer: 50 Min. Mit Voranmeldung (Montag bis Freitag): [info@weserburg.de](mailto:info@weserburg.de)

Sonntag, 23. April, 15 Uhr

### **Letzte Führung: Wie zeigt die Kunst Flagge?**

Mit Karin Puck

4 Euro zzgl. Eintritt, Dauer: 50 Min. Mit Voranmeldung (Montag bis Freitag): [info@weserburg.de](mailto:info@weserburg.de)

---

## Führungen buchen

50,- Euro zzgl. Eintritt, Gruppen bis 10 Personen

80,- Euro zzgl. Eintritt, Gruppen bis 25 Personen

### **Informationen und Buchungsanfragen**

0421-59839-0, [info@weserburg.de](mailto:info@weserburg.de)

Montag bis Freitag, 9 bis 17 Uhr

## Veranstaltungen

Freitag, 18. November 2022, 19 bis 22 Uhr

### **Eröffnung: *What is the Proper Way to Display a Flag?***

Eintritt frei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich!

Freitag, 27. Januar 2023, 20 Uhr

### **Filmprogramm: film:art 95. Flags**

Eintritt 9/ 5,50 Euro.

Programm mit experimentellen Filmen und Videos, kuratiert und eingeführt von Christine Rüffert  
Ort: Kommunalkino City 46, Birkenstraße 1, Bremen  
[www.city46.de](http://www.city46.de)

Dienstag, 28. Februar 2023, 18 Uhr

### **Vortrag: Aktionen und Publikationen. Different ways to use a flag**

Kuratorin Bettina Brach gibt Einblicke in das Zentrum für Künstlerpublikationen  
Eintritt 5 Euro. Mit Voranmeldung

Donnerstag, 9. März 2023: 11 Uhr, 13 Uhr, 15 Uhr

Freitag, 10. März: 11 Uhr, 13 Uhr, 15 Uhr

Samstag, 11. März: 11 Uhr, 13 Uhr, 15 Uhr

Sonntag, 12. März: 11 Uhr, 13 Uhr, 15 Uhr  
(jeweils eine Stunde)

### **Performance: Maria Kulikovska. 254**

Ort: Marktplatz Bremen

Eintritt frei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich!

Donnerstag, 20. April 2023, 18 Uhr

### **Vortrag: re.act feminism. a performative archive**

Eintritt frei. Mit Voranmeldung

Eine Veranstaltung mit Bettina Knaup und Beatrice Stammer in Kooperation mit dem Mariann Steegmann Institut | Kunst & Gende

## Weitere Termine unter [weserburg.de](http://weserburg.de)

---

## Weserburg Podcast

In der Reihe *Talking Heads* laden wir interessante Menschen zum Gespräch. Im Rahmen von *What is the Proper Way to Display a Flag?* sind auch Folgen mit Künstler\*innen der Ausstellung geplant. Der Podcast erscheint monatlich in loser Folge überall dort, wo es Podcasts gibt - u.a. auf Spotify und Apple Podcasts.



## Angebote für Schulen

Für Schulklassen wurden spezielle Führungen entwickelt, auf Anfrage mit Themenschwerpunkten:

45 Euro, 60 Minuten

75 Euro, 90 Minuten mit Praxisanteil

### 1. Interaktion: Mit Kunst Politik machen?

Welche Möglichkeiten gibt es, mit Kunst gesellschaftliche Veränderungen anzustoßen, ohne an ästhetischer Wirkung zu verlieren oder sich instrumentalisieren zu lassen? Im gemeinsamen Gespräch können die Schüler\*innen künstlerische Strategien zwischen den Polen von Kunst und Aktivismus kennenlernen und dabei spielerisch Ideen für eigene künstlerische Statements in Form von Flaggen und Plakatkunst entwickeln.

Führung mit Praxisanteil für Primarstufe, Sek I und Sek II: 90 Minuten

### 2. Fotografie: Der künstlerische Umgang mit Medienbildern

Welche Gestaltungsmittel entscheiden darüber, welche Wirkung ein Foto auf uns hat, wie wir es wahrnehmen und interpretieren? Welche Macht haben Bilder, die in Presse und Internet von gesellschaftlichen Ereignissen berichten? Neue Sichtweisen können gemeinsam entdeckt und in eigenen kreativen Ansätzen performativ in Form von Tableaux vivants oder als Fotocollagen gestalterisch umgesetzt werden.

Führung mit Praxisanteil für Sek I und Sek II: 90 Minuten

### 3. Gestern und heute: Das Mädchen mit der weißen Flagge

Die partizipative Installation des Künstlers Fernando Sánchez Castillo mit insgesamt 3.000 Plastikfiguren nimmt die Lebensgeschichte eines siebenjährigen Mädchens zum Ausgangspunkt, das im Zweiten Weltkrieg von ihrer Familie getrennt wurde. Was können wir aus der Geschichte lernen? Was kann die Kunst dabei leisten? Die Klasse entwickelt im kreativen Prozess eigene Gedanken. Triggerwarnung: Das Angebot thematisiert Fluchterfahrungen und Krieg!

Führung mit Praxisanteil für Sek I und Sek II: 90 Minuten

## Informationen und Buchungsanfragen

0421-59839-0, [info@weserburg.de](mailto:info@weserburg.de)

Montag bis Freitag, 9 bis 17 Uhr

**Es gilt die Verordnung zum Schutz vor Neuinfektionen mit dem Coronavirus SARS-CoV-2 (Coronaverordnung), Gesetzblatt der Freien Hansestadt Bremen in ihrer jeweils gültigen Fassung.**

**Aktuelle Informationen unter: [weserburg.de](http://weserburg.de)**

Förderer

Waldemar Koch  
Stiftung 

WFB Wirtschaftsförderung  
Bremen GmbH  
Wir schaffen Perspektiven 

 Die Sparkasse  
Bremen

Projektförderer

Die Arbeit *The Girl with the White Flag* von Fernando Sanchez Castillo wurde ermöglicht durch die Stiftung Reydan und Roger Weiss.

Ein Projekt der Ausstellung zur Besucher\*innenorientierung wird im Rahmen des Programmes „Das relevante Museum 2022“ von der NORDMETALL-Stiftung gefördert.

 PROJEKT DER  
NORDMETALL-STIFTUNG  
Das relevante  
Museum

Medienpartner:

 bremen  
zwei

In Kooperation mit:

CITY 46  
  
Kommunalkino Bremen  
www.city46.de

MARIANN STEEGMANN INSTITUT  
*Kunst & Gender*

IKFK Institut für  
Kunstwissenschaft  
Filmwissenschaft  
Kunstpädagogik

 Universität  
Bremen

Weserburg Museum für moderne Kunst

Teerhof 20, 28199 Bremen, Telefon +49 (0) 421 59 83 90

www.weserburg.de